

Brauereigespanne (3. Teil): Feldschlösschen Rheinfelden AG

Tradition verbindet – vor über 50 000 Zuschauern

Feldschlösschen mit dem markanten in Schlossform erbauten Hauptsitz im aargauischen Rheinfelden ist die führende Brauerei der Schweiz. Die Marke steht für über 135 Jahre Braukultur und beschäftigt insgesamt 1300 Mitarbeitende. Dazu gehören auch die zwölf der Abteilung «Landwirtschaft» – das sind vier Fuhrleute und acht stämmige belgische Kaltblut-Brauereipferde (Trait du Nord). Wöchentlich werden mit einem Gespann Getränkebestellungen an Wirtshäuser im Städtchen Rheinfelden ausgeliefert. Der prächtige Sechsspänner mit grossem Fasswagen ist zum beliebten Werbesujet der Brauerei avanciert und vertritt die Marke an rund 100 Einsätzen pro Jahr. Sei es bei einem Gasthausjubiläum oder aber auch am grössten Sportanlass der Schweiz – dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Burgdorf in diesem Sommer.

Sascha P. Dubach

Es ist Samstagvormittag auf dem idyllischen, währschaftigen Emmentaler Bauernhof von Hans Hauer in Burgdorf. Das Wetter ist einmal mehr prächtig an diesem Sommertag Ende August. Nichts, aber auch gar nichts deutet in dieser ruhigen Szenerie darauf hin, dass gleichzeitig rund zwei Kilometer Luftlinie entfernt das grösste Sportereignis der Schweiz – das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) mit geschätzten 80 000 bis 100 000 Besuchern an diesem Tag stattfindet. Der Sechsspänner der Brauerei Feldschlösschen hat heute einen grossen Auftritt. Vor 52 000 Zuschauern im ausverkauften Stadion dürfen die Vierbeiner sowie Kut-

scher, Beifahrer und Burgfräulein eine «Ehrenrunde» vor der Ausschwinget des ersten Wettkampftages machen. Tags zuvor nahmen sie schon am prächtigen Eröffnungsumzug mit Fassanstich teil. Kutscher Peter Nussbaumer und seine beiden Helfer Viktor Gertiser und Ruedi Roschi sind wie die sechs stämmigen Belgischen Kaltblutpferde am Vormittag die Ruhe selbst. Feldschlösschen – einer der Königspartner des ESAF – mietete auf dem Hof Boxen für ihre Zugpferde, fernab vom grossen, lärmigen Getümmel. «Hier können wir in Ruhe einspannen und uns auf den grossen Auftritt vorbereiten», so Nussbaumer. Aramis, Fredy, Nero, Geronimo, Carlo und Pou-

liche geniessen sichtlich die letzten Aufmerksamkeiten vor der Fahrt zur Arena. Sie werden gebürstet und gestriegelt, bekommen die Hufe eingefettet und sie erhalten selbstverständlich auch ihre Portion Streicheleinheiten. «Bis wir alle sechs eingespannt haben, dauert es schon rund eine Stunde», erzählt Nussbaumer. Die Geschirre der sechs Vierbeiner füllen einen kleinen Lastwagen, dazu kommt der Fasswagen und die Pferde selbst, die in einem LKW transportiert werden. «Der Aufwand ist jeweils gross, aber der Werbe- und Sympathieeffekt zugunsten unseres Bieres ist unbezahlbar», so der 43-jährige Fuhrmann. Bier wurde dann auch in grossen

Mengen getrunken. Feldschlösschen zog nach dem Grossereignis eine positive Bilanz. Der grosse Durst der Schwingfans – es wurden insgesamt 460 000 Halbliterflaschen Bier (!) konsumiert – konnte dank perfekter Getränke Logistik jederzeit und überall gelöscht werden.

«Mein Herz war quasi in den Schuhen», so beschreibt Fuhrmann Nussbaumer den Moment, als er am ESAF mit seinem Sechsspänner in eines der wohl grössten temporären Stadien der Welt einfuhr. «Als Kutscher möchte man ja, dass die sechs Vierbeiner vor einem absolut harmonisch laufen. Das braucht eine enorme Konzentration in dieser imposanten Arena.»

Einfach beworben

Peter Nussbaumer, gelernter Zimmermann und Dachdecker ist früh mit Pferden in Kontakt gekommen: «Auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb in Mümliswil haben wir noch den Umgang mit den Arbeitspferden gelernt. Das Wissen haben mein Bruder und ich in die heutige Zeit weitergetragen.»

Bei der Brauerei Feldschlösschen ist der «Rössler» seit 2007: «Ich habe mich einfach auf eine Stellenanzeige beworben. Damals war ich bereits an Kursen im Nationalgestüt Avenches vier- und fünfspännig gefahren und hatte schon einen ansprechenden 'Rucksack' an Erfahrung. Trotzdem wusste ich nicht so recht, ob Feldschlösschen, die explizit ei-



Die Liebe steckt im Detail. Fotos: Sascha P. Dubach/pd



Vorbei an den Sägemehrlingen der «Bösen»: Der Feldschlösschen-Sechsspänner vor über 50 000 Zuschauern am Eidg. Schwing- und Älplerfest in Burgdorf.

nen Sechsspänner-Fahrer suchten, auch einen so jungen Solothurner wie mich nehmen würden. Ich war erst 36 Jahre alt.» Er kam in ein Auswahlverfahren und musste mit dem damaligen Fahrchef Walter Spycher mit einem Vierspänner – quasi als Prüfung – eine einstündige Ausfahrt unternehmen. «Am Schluss meinte er in seiner wortkargen Art: 'Ja, das war gut.' Und so kam es, dass ich mein Hobby zu meinem Beruf machen konnte.» Das war die grosse Chance für Nussbaumer. Er schätzt an seinen acht vierbeinigen Mitarbeitern vor allem die Ruhe, die sie auch den

Menschen weitergeben, die sich mit ihnen beschäftigen. Faszinierend sei auch, diese «Masse» harmonisch zu bewegen, bedenkt man, dass ein drei bis fünf Tonnen schwerer Fasswagen in Bewegung gesetzt werden muss. Der Beruf des Fuhrmanns hat sich in den vergangenen Jahren aber auch stetig verändert und weiterentwickelt. So gehören nicht mehr nur die Pferde zum Aufgabenbereich, auch im Büro gibt es viel zu tun. «Wir machen mittlerweile die ganze Einsatzplanung von hier aus. Und was mir Aramis jeweils ins Ohr wiehert, muss ich auch noch auf Facebook

posten», schmunzelt Nussbaumer. Der fünfjährige Wallach Aramis ist mit über 3000 Fans der Facebook-Star der Brauerei. Der Fuhrmann und Teamleiter Landwirtschaft – von der Brauerei werden auch noch sechs Hektaren Land bewirtschaftet – ist Chef der Fuhrleute Walter Spycher, Hansruedi Blatter und Viktor Gertiser. Dazu gesellen sich bei grossen Anlässen auch noch Aushilfen. Und nicht zu vergessen, die acht stämmigen belgischen Kaltblutpferde.

Grosse Tradition

Die Brauerei Feldschlösschen kauft seit über 70 Jah-

ren ihre Pferde von der Familie Deschildre aus Veurnes in Belgien. Seit Beginn dieser Zusammenarbeit kommen sämtliche Brauereipferde aus der Gegend von Westflandern. Damit sie gut in den Sechsspänner passen, sollen sie fuchsbraun mit hellblonder Mähne sein. Keine einfache Aufgabe für Jacques Deschildre, denn solche fuchsfarbenen Pferde sind in Belgien selten zu finden. Der Sechsspänner ist eine «Visitenkarte» der Brauerei, «da muss man bei den Kunden immer alles geben», ist sich Nussbaumer bewusst. «Es ist vor allem kein 8 bis 17 Uhr-Job.»

An rund zwei Tagen pro Woche werden mit dem Zweispanner im Städtchen Rheinfelden Bier und sonstige Getränke an die Wirtshäuser ausgeliefert. Die Tour ist rund acht Kilometer lang und dauert den ganzen Vormittag. «Man muss beim Ausliefern immer eine Extrastunde für die vielen Leute einrechnen, die einem unterwegs begegnen. Da ein Schwatz, dort ein Foto.» Zudem gehöre es zum «guten Ton», dass die Kutscher in der Stadt den Mist immer gleich selbst zusammennehmen. «Ich verlange von meinen Mitarbeitern auch, dass sie mit einem



In aller Ruhe verläuft das Einschnirren und Anspannen auf dem Bauernhof in Burgdorf. Das umfangreiche Equipment wird jeweils per Lastwagen transportiert.

sauberen Gespann in die Stadt fahren und selbst eine gute 'Falle' machen, dazu gehört auch eine korrekte Haltung auf dem Bock.» Im Fuhrpark stehen ein fünf Tonnen schwerer Fasswagen und ein neueres Modell mit drei Tonnen Gewicht. Dazu gesellen sich vier grosse Brückenwagen zum Ausliefern der Getränke. Wie es denn sei, Kutscher eines Brauereigespanns zu sein? Dazu meint Peter Nussbaumer: «Das ist etwas sehr Spezielles. Wir sind ja nur noch ein paar wenige Leute, die das überhaupt noch dürfen. Unser 'Publikum' unterwegs kann etwas bestaunen, was es schon seit über 100 Jahren gibt. Sozusagen ein lebendiges Kulturgut. Wenn man bedenkt, wie lange es diese Brauerei schon gibt – so lange gibt es hier auch Pferde! Wir können dieses Kulturgut zeigen, das bedeutet für mich enorm viel.» Das En-



Peter Nussbaumer, Fuhrmann und Teamleiter Landwirtschaft.

gagement der Brauerei wird auch von den Wirten und den Leuten auf der Strasse extrem honoriert. «Die 'Beizer' sind auch

mächtig stolz, wenn sie unser Gespann an einem Jubiläum präsentieren können.» Auf dem Land sei das Echo generell positi-

ver als in der Stadt. «Da ist es verkehrstechnisch schwieriger und niemand hat mehr die Zeit, auch nur zwei Minuten hinter einem Gespann herzufahren, ohne gleich zu hupen», so Nussbaumer sorgenvoll, «doch unsere Vierbeiner bleiben stets ganz cool, die bringt nichts aus der Ruhe.» Dafür wird in Rheinfelden mit entsprechendem Training gesorgt. Eingespannt wird täglich, Arbeitsbeginn ist um 6.30 Uhr. «Zuerst wird gefüttert, dann ausgemistet und zum Schluss werden die Vierbeiner geputzt.» Ein Kutscher geht jeweils mit zwei der acht «Kaliber» auf Auslieferung, die anderen werden trainingshalber zwei- und vierspännig in der Umgebung im Schritt und Trab gefahren. Zudem sind sie viel auf der Weide. Am Nachmittag ist Geschirrpflege angesagt und dann werden auch die vielen administrativen Arbeiten er-

ledigt. «Wir nutzen auch Synergien. Brauchen wir beispielsweise Benzin für den Motormäher, dann spannen wir ein und fahren mit dem Kanister zur Tankstelle.»

Streicheleinheiten

Feldschlösschen zählt jährlich rund 25 000 Besucher, die einen Brauereirundgang machen. Da gehört jeweils auch ein kurzer Blick zu den berühmten «Rössli» in den Stall. Dieser ist öffentlich zugänglich und so sei immer etwas los. «Manchmal kommen Leute auch extra der Pferde wegen von weither», so Nussbaumer.

Wird die Marke «Feldschlösschen» denn auch wahrgenommen? «Ja, das ist den Leuten ganz bewusst. Feldschlösschen und Pferde, das ist auch über Jahrzehnte verankert. Das wird geschätzt, auch von unseren Vorgesetzten.» Mitte Dezember wird jeweils zum Jahresabschluss

Eisenbahn, Pferde und ein ausgeprägter Geschäftssinn

Als Gründungsdatum der Brauerei Feldschlösschen gilt der 8. Februar 1876. An diesem Tag braute die «Kollektivgesellschaft Wüthrich & Roniger Brauerei zum Feldschlösschen» erstmals Bier. Die Gründer Mathias Wüthrich, ein finanzkräftiger Landwirt aus Olsberg, und Theophil Roniger, ein versierter Brauer aus Magden, hatten sich als Teilhaber des Unternehmens zusammengefunden. Nachdem ein Jahr vor der Brauereigründung die Bözberglinie der Nordostbahn Basel-Zürich ihren Betrieb aufgenommen hatte, wollten die beiden Feldschlösschen-Gründer ihr Unternehmen anders betreiben, als die damals noch über 500 übrigen Brauereien in der Schweiz, die ihre Kundschaft nur im beschränkten Umkreis einer Pferdefuhrwerktagestour bedienen konnten. Wüthrich und Roniger wollten ihr Bier hauptsächlich mit dem damals modernsten Transportmittel, der Eisenbahn, vertreiben und damit den gesamten schweizerischen Biermarkt erschliessen. Wurde das Bier in den An-

fangsjahren noch mit Pferdefuhrwerken zum Rheinfelder Bahnhof gekarrt, so wurde 13 Jahre nach der Brauereigründung ein direkter Bahnanschluss realisiert.

Der erste Sud wurde auf dem gleichen Areal gebraut, auf dem heute die mit Abstand grösste Brauerei der Schweiz steht. Er entstand in den Gebäuden einer stillgelegten chemischen Fabrik, im Volksmund «Gifhüttlein» genannt. Die Tatsache, dass nur Malz und Hopfen erster Qualität verwendet und die Geschäfte von den Inhabern selber geführt wurden, machte das Feldschlösschen-Bier bald zu einem Begriff. Wurden im Gründungsjahr rund 2000 Hektoliter gebraut, so verdoppelte sich der Ausstoss bereits im folgenden Jahr. Die Umsätze entwickelten sich in der Folge rasant. 22 Jahre nach der Gründung überschritt die Produktion die Grenze von 100 000 Hektolitern und Feldschlösschen wurde zur grössten Brauerei der Schweiz. Entsprechend der Expansion wurden die Gebäude und Installationen ständig erweitert. Es wurde fast ununterbrochen

gebaut, wobei bereits kurz nach der Gründung die neuen Gebäude die einmalige, typische Schlossform erhielten.

Bis zu 100 Pferde

Zusammen mit den Depots umfassten die Stallungen von Feldschlösschen bis zu 100 Brauereipferde. Die Zahl nahm langsam ab, als ab 1912 die Lastwagen Einzug hielten. 1905 starb Mathias Wüthrich, 1913 Theophil Roniger. Sein Sohn, Adolf Roniger, leitete in der Folge das Unternehmen von 1913 bis 1961 als Direktor, Generaldirektor, Delegierter und Präsident des Verwaltungsrates. Er steuerte die Brauerei durch zwei Weltkriege. Als Dr. Max Wüthrich, ein Enkel des Mitbegründers Mathias Wüthrich, 1961 die Geschicke der Brauerei übernahm, erkannte er die besondere Bedeutung des Detailhandels für den Bierabsatz. Das starke Wachstum von Feldschlösschen in dieser Zeit war vor allem auf gezielte Anstrengungen zurückzuführen, am steigenden Heimkonsum teilzuhaben. In den letzten zehn Jahren erfuhr die Gesellschaft gleich dreimal gewich-



Pferdegesspann anno dazumal mit dem von Feldschlösschen entwickelten «Swiss Container Cars» (SCC).

tige Änderungen: 1992 wurde die Brauerei Feldschlösschen in die Holding gleichen Namens integriert, vier Jahre später erfolgte mit der Fusion mit der Brauerei Hürlimann die Umbenennung der in Feldschlösschen-Hürlimann Holding, und im November 2000 wurden der Immobilien- und der Getränketeil rechtlich getrennt. Der Getränkebereich wurde von den Carlsberg Breweries übernommen und wird unter dem Namen Feldschlösschen-Getränkegruppe unverändert weitergeführt. In der börsenkotierten Feldschlösschen-Hürlimann AG, die in der Folge in REG

Real Estate Group umbenannt wurde, verblieb die Hürlimann Immobilien Holding. Aus der vor mehr als 125 Jahren gegründeten Brauerei ist mit der Feldschlösschen-Getränkegruppe die grösste Getränkeproduzentin und das grösste Getränkehandelsunternehmen der Schweiz entstanden.

www.feldschloessen.ch





Helle, grosszügige Boxen und genügend Weideflächen stehen zur Verfügung.



Mit dem Zweispanner werden die Wirtshäuser in Rheinfeldern beliefert.

ein ganz spezieller Anlass zelebriert, «dann haben wir unsere Pferde-Waldweihnacht.» Dazu wird von den Fuhrleuten die Direktion der Brauerei, Vorgesetzte, Politiker und Personen, die mit dem Sechsspänner verbunden sind, eingeladen. «Wir fahren mit ihnen auf den Gespannen in den Wald. Gulaschkanone am Lagerfeuer und dazu ein Bierchen – viel-

leicht auch zwei oder drei – da herrscht jeweils eine super Atmosphäre! Alle aus der Geschäftsleitung sind auch Freunde der Vierbeiner», freut sich der Kutscher, der selbst auch gerne Bier trinkt, «an einem Anlass mit Gästen gehört ein guter Schluck einfach dazu.» Nebst dem Pensum als Fuhrchef in der Brauerei beschäftigt er sich auch privat noch mit Pferden.

Zu Hause im solothurnischen Matzendorf hat er noch – wie er schmunzelnd sagt – «zweieinhalb» Freiberger, zwei zum Arbeiten und einer auf der Weide. «Ich fahre an Hochzeiten sowie bei Gesellschaftsausflügen.» Dabei kann er auf seine Kollegin zählen, die eine Reitschule betreibt, «wenn ich unterwegs bin, schaut sie zu den Vierbeinern.» Zudem ist

Nussbaumer Richter bei Holzrücke-Wettkämpfen, bei denen er selbst auch wettkampfmässig mitmacht. «Und mein Ziel ist es jeweils an etwa vier bis sechs Fahrturnieren, egal ob ein-, zwei- oder vierspännig, teilzunehmen. Doch bei meinem Beruf wird das immer schwieriger.» Die Zukunft der Brauereigespanne sieht der 43-Jährige positiv. «Feldschlöss-

chen ist auf einem guten Pfad. Wir erhalten von der Geschäftsleitung jeweils nur positive Signale. Man ist stolz, in dieser Unternehmung noch Pferde im Einsatz zu haben. Als Werbetascher sind wir allgegenwärtig. Und wenn wir einmal ein spezielles Anliegen haben, stossen wir stets auf offene Ohren. Das ist ein vielversprechendes Signal für die Zukunft!«

Aramis (Der Liebling)

Jahrgang 2008
Stockmass 150 cm (im Wachstum)
Gewicht 500 kg (kräftig am Anfuttern)

Aramis ist das erste Feldschlösschen-Pferd, das in der über 135-jährigen Geschichte der Brauerei im Schlossstall in Rheinfeldern geboren wurde. Seine Mutter Pouliche hat den kleinen Sprössling an einem milden Frühlingstag zur Welt gebracht. Aramis hat sich prächtig entwickelt und befindet sich jetzt in der Lehre zum Brauereipferd. Er ist ein fleissiger Schüler und sein Betragen ist meistens gut, nur manchmal schlägt seine Schlitzohrigkeit durch, die die Fuhrmänner mit viel Geduld in die richtigen Bahnen leiten. Seit Geburt ist Aramis Menschen gegenüber äusserst zutraulich. Dass er im Schloss geboren wurde, wird ihn für sein Leben prägen: Er ist bereits jetzt ein stolzes Brauereipferd – der Liebling aller und Facebook-Star!

Hektor (Der Coole)

Jahrgang 2003
Stockmass 173 cm
Gewicht 890 kg

Hektor wird seiner Kaltblüterabstammung in jeder Form gerecht. Er behält immer einen kühlen Kopf, ist stark und mächtig, lässt sich aber auch gerne mal mit Streicheleinheiten verwöhnen. Auf der Weide hat der dunkle Belgier mit der üppig blonden Mähne längst die Chefrolle übernommen. Mit seiner Coolness ist er ein zuverlässiger Zeitgenosse, er scheut vor keiner Arbeit zurück und ist ein äusserst prächtiges Brauereipferd.

Carlo (Der Starke)

Jahrgang 1992
Stockmass 176 cm
Gewicht 850 kg

Carlo ist Eigenbrötler und leistungsbereiter Teamplayer zugleich. Der Wallach mit der schokoladenbraunen Mähne und dem mächtigen Hals ist äusserst zuverlässig, sehr belastbar und das stärkste Pferd am Sechsspänner. Grosse Besucherandrang zieht er allerdings die Erholung auf der Weide vor.

Fredy (Der Treue)

Jahrgang 1997
Stockmass 182 cm
Gewicht 880 kg

Fredy ist der Liebling aller, die sich länger mit dem Wesen der Belgier-Pferde beschäftigen. Fredy wirkt zurückhaltend, ist aber auch anschniegssam und arbeitswillig. Gute Umgangsformen und Einfühlungsvermögen zeichnen ihn aus. Er ist ein vorbildhafter Schloss-Stallbewohner, dem die Arbeit und die Menschen nie zu viel sind.

Nero (Der Charmante)

Jahrgang 2007
Stockmass 175 cm
Gewicht 920 kg

Nero ist ein temperamentvolles Pferd und gleichzeitig sehr zutraulich. Er hat schnell innige Freundschaft mit seinen Arbeitskollegen geschlossen. Seine anhängliche und arbeitswillige Art macht ihn zu einem sicheren Wert im Feldschlösschen-Sechsspänner.

Pouliche (Der Sonnenschein)

Jahrgang 2003
Stockmass 173 cm
Gewicht 875 kg

Pouliche ist die einzige Stute im Feldschlösschen-Stall. Sie ist ein fleissiges, äusserst liebenswürdiges und vor allem unkompliziertes Brauereipferd. In der Herde ist sie bestens integriert und setzt sich mit unkomplizierter und anschniegssamer Art bei den Wallachen durch. Pouliche ist die Mutter des ersten Feldschlösschen-Fohlens Aramis, der 2008 im Schlossstall zur Welt gekommen ist.

Geronimo (Der Gemütliche)

Jahrgang 2006
Stockmass 168 cm
Gewicht 850 kg

Er ist ein sehr ruhiger, eigener Kamerad, der aber durchaus seinen Willen durchsetzen kann. Geronimo hat die Ausbildung sehr genossen und sich mit Fleiss und Ehrgeiz bis ganz nach vorne im Sechsspänner gearbeitet. Er lässt sich auch gerne von den Menschen flattieren.

Lex (Der Schlaue)

Jahrgang 2008
Stockmass 172 cm
Gewicht 900 kg

Er ist ein sehr temperamentvolles Pferd und hält so seine Stallkollegen auf Trab. Er ist noch sehr jung und muss auch noch viel lernen im Umgang mit seinen Kameraden und den Fuhrmännern. Wenn allerdings der Hufschmid auftaucht, steht Lex nicht mehr an vorderster Front.